

Zusatztagesordnungspunkt 4:

Aktuelle Stunde auf Verlangen der Fraktion
der FDP: **Ergebnisse des Dritten Energiegipfels
der Bundesregierung**

Vizepräsidentin Gerda Hasselfeldt:

Nun hat das Wort der Kollege Dr. Axel Berg für die
SPD-Fraktion.
(Beifall bei der SPD)

Dr. Axel Berg (SPD):

Einen fröhlichen guten Tag, Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich denke, dass das Vorhaben der Kanzlerin auf dem Energiegipfel extrem ambitioniert war. Sie hat versucht, die divergierenden Interessen in der Energiepolitik zu einem langfristigen, nationalen Energiepaket für den Zeitraum bis 2020 zusammenzuschneiden. Das ist ein mutiges, ein wichtiges Vorhaben, schon deswegen, weil wir im Angesicht des Klimawandels handeln müssen; eigentlich hätten wir schon vor 20 Jahren damit anfangen müssen. Trotzdem war dieses Vorhaben von Anfang an fast unmöglich zu erreichen, weil die Interessen einfach zu sehr divergieren. Das war übrigens unter Rot-Grün nicht einfacher. Dass das Ergebnis des Gipfels nicht nur Einigkeit und Harmonie ausstrahlt, ist deshalb nicht verwunderlich.

Schön ist wiederum, dass es etliche hoffnungsvolle Ansätze gibt. Lassen Sie mich deswegen kurz auf die öffentliche Diskussion im Vorfeld eingehen. Dabei hat sich ja eines gezeigt, was durchaus interessant ist: Die nuklear-fossile Energiewirtschaft wollte eigentlich gar keine Einigung. Gebetsmühlenartig wurde wiederholt, dass die Szenarien, die das Kanzleramt hatte durchrechnen lassen, nicht machbar seien. Daran zeigte sich ihre wahre Absicht, die da lautet: Business as usual, bloß keine Veränderungen. Die Bundesregierung hat dem widerstanden und sich nicht in die Ecke drängen lassen. Sie hat an den Klimaschutzziele festgehalten und die Effizienzvorgaben aufrechterhalten. Das ist ein Erfolg, der nicht wegzureden ist.

(Beifall bei der SPD)

Es ist schon fast erpresserisch, dass die Atomkraftwerksbetreiber ihre Gesprächsbereitschaft beim Gipfel unerschwellig davon abhängig machen wollten, dass der Atomausstieg revidiert wird. Genauso verhält es sich mit den permanenten und damit inflationären Drohungen, ins Ausland abzuwandern, nur um den notwendigen Strukturwandel zu umgehen. Diese ewige „business as usual“-Mentalität der großen Versorgungsunternehmen gleicht einem Tanz auf dem Vulkan. Störfälle sind Alltag, auch wenn es erfreulicherweise noch nicht bis zur Kernschmelze kam. Den Müll überlässt man, wie üblich, den nächsten Generationen. Das ist der Hauptgrund, weshalb wir aus der atomaren Verschwendungswirtschaft herauswollen.

(Beifall bei der SPD – Zuruf von der FDP: Ich denke, Sie wollen das Problem jetzt endlich lösen!)

Dass die Umsetzung ambitionierter Ziele auch in großen Versorgungsunternehmen machbar ist, beweisen zum Beispiel „meine“ wunderbaren Stadtwerke in München; das ist ein riesiger Laden. Sie müssen den Strom aus ihrer Beteiligung am Atomkraftwerk Isar II innerhalb von – soweit ich weiß – 15 Jahren ersetzen. Da geht es um 350 Megawatt; das ist eine große Menge Strom. Diese Leistung werden die Münchener nicht durch Kohle ersetzen. Sie sind dabei, sich alternative Lösungen zu erarbeiten; das finde ich klasse.

Dabei kommt den Stadtwerken bei uns in München die Strategie der Stadt entgegen, bis zum Jahr 2020 20 Prozent der Stromproduktion aus erneuerbaren Energien zu gewinnen. Das ist ein ambitionierter Weg für eine Großstadt, der aber durchaus machbar ist. Stadtwerke sollen bitte schön auch damit Geld verdienen, ihren Kunden das Sparen schmackhaft zu machen, statt immer nur darüber nachzudenken, wie man ihnen mehr Kilowattstunden verkaufen kann.

Wir in München – entschuldigen Sie das Eigenlob – versuchen gerade, eine **lokale Stromstrategie** für unsere Stadt in einem Klimaschutzbündnis hinzubekommen, in dem alle relevanten gesellschaftlichen Gruppen der Stadt vertreten sind. Solch ein guter Ansatz, der in einer Kommune funktioniert – jedenfalls hoffe ich, dass er funktionieren wird; es sieht aber gut aus –, kann doch auch in einem größeren Maßstab umgesetzt werden; die Systeme sind doch

vergleichbar. München versucht, eine Vorreitergroßstadt zu sein, und wird hoffentlich ein gutes Beispiel für andere Städte in Deutschland abgeben.

Aber wir haben noch ein Problem: Ständig blockiert die CSU. Ich verstehe das nicht ganz. Wir haben eben Herrn Obermeier gehört; das klang doch alles sehr vernünftig. Warum blockieren dann noch so viele? In München macht die CSU Front gegen die Stadtwerke; sie sollen komplett weg. In den meisten unionsgeführten Städten sind die Stadtwerke schon privatisiert. Damit verliert eine Stadt doch komplett ihren Einfluss und begibt sich freiwillig in die Hand der Kartelle, die hier im Bundestag dann fröhlich beschimpft werden.

Im Bayerischen Landtag hat der Fraktionsvorsitzende der CSU, Herrmann, in den vergangenen Tagen – während des Energiegipfels! – gesagt, dass es mit der CSU keine Einigung ohne Kernenergie geben wird. Sie erpressen vor lauter Ideologie sogar die eigene Kanzlerin, weil diese sich wiederum an den Koalitionsvertrag hält. Das ist schon eine irre Welt. Im Bund unterminiert die Unionsfraktion auch immer wieder die Klimapolitik der Kanzlerin; wir haben Herrn Dr. Pfeiffer vorhin gehört.

Statt das Problem jetzt endlich einmal anzupacken, müssen wir permanent Diskussionen über **Laufzeitverlängerungen** führen. Die FDP sekundiert dabei und fordert stur Laufzeitverlängerungen. Sie sprechen von Missachtung des Parlaments, obwohl nur vier Leute von der FDP dieser Ansicht sind. Ohne „Staatsknete“, liebe Freunde von der FDP, gäbe es weltweit kein Atomkraftwerk. Sie bekämpfen damit einen langsam entstehenden Markt, als wären Sie von der Sowjetunion ferngesteuert.

(Widerspruch bei der FDP – Dr. Joachim Pfeiffer [CDU/CSU]: Jetzt wird es abenteuerlich!)

Sie fordern das Gegenteil von Liberalität. Das ist ein krasser Etikettenschwindel. Kriegen Sie sich am besten wieder ein und arbeiten Sie mit! (Zuruf von der FDP: Ich glaube, wir brauchen dringend eine Sommerpause!) Das fände ich prima. Niemand von uns behauptet, dass es einfach wird. Aber ich habe größtes Vertrauen in das Potenzial unseres Landes und unserer Bevölkerung, die riesige Menschheitsherausforderung des Klimawandels endlich in den Griff zu bekommen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen von der Union, aber auch von der FDP: Lasst uns bitte endlich ambitioniert Rahmenbedingungen setzen, die notwendig sind, um die Klima- und Energiepolitik, wie es die Kanzlerin so schön formuliert, endlich umzusetzen. Es ist höchste Zeit, und wir sollten nicht noch mehr davon verlieren. Abschließend muss ich auch sagen: Wenn es nicht mit den großen Energieversorgern geht, dann müssen wir uns überlegen, wie es ohne sie geht.

(Bärbel Höhn [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]:Aber schnell!)

Mir wäre es aber lieber, es ginge mit ihnen. Ich danke Ihnen.

(Beifall bei der SPD)